

## STROM-BARON

Der erste Volvo, der an der Steckdose tankt

SEITE 86



## KUFEN-KÖNIG

Schlittelbahnen – mal rassig, mal romantisch

SEITE 85

**Transparent Seite 23**  
Hoteltoiletten aus Glas – muss das sein?

**Opulent Seite 84**  
Was Ferienanbieter so alles in petto haben – sieben Tipps

**Konsequent Seite 86**  
VW bleibt bei seiner Vision vom Luxusauto

# Englisch fürs Hirn, Indien fürs Herz

Warum junge Leute aus aller Welt ausgerechnet in Delhi eine Sprachschule besuchen



VON STEFANIE RIGUTTO (TEXT)  
UND ELISABETH REAL (FOTOS)

Ein seltsamer Singsang beendet den unruhigen Schlaf. Die Nacht war drückend heiss, der Jetlag gab uns den Rest. An der Decke dreht der Ventilator seine Runden, die Vorhänge flattern im Wind. Draussen im Wohnzimmer sitzen Mr. und Mrs. Bhasin. Sie beten die Puja, das Morgengebet der Hindus. Mr. Bhasin hat eine laute, wohlklingende Stimme. Während seine Frau voller Hingabe meditiert, die Augen geschlossen, die Hände gefaltet, hält er das Feuer im kleinen Kohlebecken am Brennen. Ab und zu träufelt er Butter darüber. Alles, was wir verstehen, ist das Wort «Shanti». Frieden.

### Bettlern kein Geld geben, kein Essen von Strassenständen

Wir lernen Englisch in Delhi. Und die Bhasins sind unsere Gastfamilie. Sie sind pensioniert, haben drei erwachsene Töchter. Einst lebten in ihrer Wohnung drei Generationen, jetzt schlafen Sprachschulstudenten aus aller Welt im einstigen Zimmer der Grosseltern. Über dem Bett hängen noch die Porträts von ihnen, verziert mit künstlichen Blumen. Mrs. Bhasin bereitet das Frühstück zu, Parathas, eine Art Omelette mit Kartoffeln und Zwiebeln. Wie einst für ihre Kinder schmirt sie uns Butter auf den Toast und macht Kaffee. «Nescafé! From Switzerland!», ruft sie. Mr. Bhasin, der wie jeden Morgen um fünf Uhr spazieren gegangen ist, legt die «Hindustan Times» zur Seite: «Let's talk!» Ob wir verheiratet seien, will er wissen. Und ob es jetzt kalt sei in der Schweiz. Das Dienstmädchen – üblich bei Familien der oberen Mittelschicht – putzt den Boden, während der Hausherr etwas Deutsch zum Besten gibt («Bleistift!»).

Ein Sprachaufenthalt in Delhi sei eine «Erfahrung fürs Leben», schreibt die Sprachschule in ihren Reise-Informationen. Obwohl Englisch seit den britischen Kolonialherren die offizielle Amtssprache des Landes ist, gibt es in Delhi nur diese eine Schule, die Sprachaufenthalte für Touristen



Sudan neben Indien neben Japan: Der Studentenmix ist in keiner Sprachschule grösser. Südindisches Thali: Würzige Spezialitäten auf dem Metalltablett im Hauz Khaz Village

FORTSETZUNG AUF SEITE 83

Bildungsausflug der Sprachschüler: Das Mausoleum im Hauz Khaz Village. Andacht: Mrs. und Mr. Bhasin beten die Puja, das Morgengebet der Hindus

ANZEIGE

HOTEL  
**EXCELSIOR**  
★★★★  
*Alps*

**PULVER GUT!**  
inkl. Halbpension & Skipass  
5 Übernachtungen CHF 1110.00 pro Person  
www.hotel-excelsior.ch. Tel.: 081 378 47 47

**WIR SCHENKEN IHNEN  
DIE 1. GENUSSNACHT!**

Ganzer Winter – gleicher Preis!  
Eine Woche bereits ab chf 995.-  
Mehr Infos auf unserer Website.

**ALBANN**  
GENUSS & ART HOTEL

Hotel Albana | CH - 7513 Silvaplana-St.Moritz | T: +41 (0)81 838 78 78 | www.hotelalbana.ch





Mrs. und Mr. Bhasin: Blumenkohlcurry bei den Gasteltern

## ► FORTSETZUNG VON SEITE 81

### Englisch fürs Hirn, Indien ...

anbietet. Und auch sie wurde erst 2007 eröffnet. Damit man nicht mit romantisch-naiven Vorstellungen in der Hauptstadt Indiens ankommt, wird man vor der Abreise mental vorbereitet zu Themen wie Lärm, Armut oder Hygiene. Die allerwichtigsten Regeln werden einem vor Ort von einer Lehrerin nochmals eingebläut: kein Essen von Strassenständen kaufen, «auch wenns lecker aussieht». Zähne putzen mit Mineralwasser. Bettlern kein Geld geben. Zudem werden wir gewarnt, dass die Gastmutter wahrscheinlich weinen werde, wenn wir abreisen. («Bereits nach Tagen gehört ihr zur Familie!») Erst eine Studentin – eine Spanierin – hatte den Indien-Koller und flog nach drei Tagen wieder zurück. «Indien ist anspruchsvoll», sagt Schuldirektor Jason Flaming, ein gebürtiger Kanadier, der seit zwei Jahren in Delhi wohnt.

#### Der indische Akzent ist da, aber diskreter als der irische

Die Schule – und auch unsere Gastfamilie – befinden sich im Süden der 13-Millionen-Stadt. In einer typischen Wohngegend, in die sich normalerweise keine Reisenden verirren. Es gibt weder internationale Hotels noch Souvenirshops, dafür will einen aber auch niemand zum Kauf eines Pashminaschals überreden. Ins Stadtzentrum dauert es etwa eine halbe Stunde mit der Auto-Rikscha, was allerdings nicht heisst, dass es im Süden Delhis nicht weniger laut, chaotisch und überwältigend ist. Ein süsslicher Geruch liegt über dem Viertel, ein Mischung aus Schweiss, Abgasen und Räucherstäbchen, zugedeckt vom Staub der Jahrhunderte.

Englisch kann man auch in Sydney oder San Diego lernen. Warum also Delhi? Irina, 27, aus St. Petersburg sagt: «Hier kann ich sieben Monate studieren, während das Geld in London nur für zwei Monate gereicht hätte.» Roberto, 26, aus Venedig meint: «Ich habe schon Sprachaufenthalte in Kanada gemacht und wollte

etwas anderes sehen.» Würde er es weiterempfehlen? «Nur flexiblen Menschen!» Lärmempfindlich sollte man nicht sein. Lucas, 23, aus São Paulo sagt: «Mich hat Indien gereizt. Und im geschützten System einer Sprachschule fällt der Einstieg in dieses Land leichter.» Und Kiko, 31, aus Tokio findet: «Hier sieht man Dinge, die man während eines Sprachaufenthalts in den USA nie erleben würde!» Zum Beweis zeigt sie auf ein Foto von drei Jungs, die auf dem Trottoir Karten spielen.

Der Studentennix ist nirgends grösser als in Delhi. In den Schulzimmern trifft man auf alle Hautfarben und Augenformen – Kolumbianer neben Japanern,

Russen neben Schweizern, Italiener neben Sudanesen. Und da sitzen auch viele Inder, die ihr Englisch verbessern wollen. Sie lieben die internationale Atmosphäre, bezeichnen ihre Sprachstunden als «global experience». Auch die Westler finden es toll, weil Indien so noch näher rückt und sie schon unverhofft zu indischen Hochzeiten eingeladen wurden. Aber was ist – so wurden wir nach unserer Rückkehr oft gefragt – mit dem indischen Akzent der Lehrer? Wir finden: Er ist da, ja, aber minim. Auf jeden Fall diskreter und einfacher zu verstehen als zum Beispiel der irische Akzent.

Viele der Studentinnen haben beide Hände voll Hennatattoos.

Einige bleiben wenige Wochen, andere mehrere Monate. Alle jedoch sprechen sie ein paar Brocken Hindi – die Schule bietet am Wochenende «Survival Hindi Classes» an. In der heutigen Lektion lernen sie, wie man mit einem Auto-Rikscha-Fahrer verhandelt. Dazu bestellte der Direktor einen echten Fahrer fürs Schulhaus, sodass man nun live feilschen muss. «Kam Karo» ist der wichtigste Begriff, «zu teuer!»

#### Wie man Kinder erzieht, was im Leben das Wichtigste ist

Nach Unterrichtsende quetschen sich die Studenten zu viert (drei hinten, einer neben dem Fahrer) in eine dreirädrige Auto-Rikscha. Sie wollen ins Hauz Khaz Village, wo man vergilbte Bollywood-Plakate kauft, südindisches Thali isst oder im Park zwischen Ruinen eines Mausoleums döst. Junge Inder stehen vor Mana hin, eine Studentin aus Japan, und fotografieren sie mit dem Handy («So pretty, Miss!»). Zurückstarren bringt nichts, sagt Mana, die seit sechs Monaten in Delhi studiert. Eine dunkle Sonnenbrille dagegen wirke Wunder. Es riecht herrlich nach Gras, «eine Seltenheit im Smog-Delhi», sagt sie. Worauf möchte sie nicht verzichten hier? «Auf das Desinfektionsmittel für die Hände», sagt sie und lacht.

Mr. und Mrs. Bhasin sitzen vor dem Fernseher in ihrem Schlafzimmer und schauen die Abendnachrichten. Er trinkt seinen «special wine», den er selber aus Früchten braut, sie einen giftgrünen Sirup. «Please join us!», sagt er, rückt einen Stuhl zurecht und holt uns ein Bier aus dem Kühlschrank. Er habe gehört, wir Schweizer würden gerne Bier trinken. Dann schaut er konzentriert das «Market Update». Er habe heute mit Aktien gehandelt, sagt er, und 5000 Rupien – etwa 140 Franken – Gewinn gemacht! Seine Frau nimmt unsere Hand, tätschelt sie und belehrt uns, wie man Kinder erziehen soll («mit viel Liebe!») und was das Wichtigste im Leben ist («die Familie!»). Dann erhebt sie sich mühsam von ihrem Korbstuhl und schlurft in die Küche, um Blumenkohlcurry zuzubereiten.

Tags darauf reisen wir ab. Mrs. Bhasin weint.



Sprachstudenten auf dem Markt: Feilschen am Gemüsestand

### Tipps und Infos: Lernen und wohnen bei Gastfamilien

**Anreise:** Swiss fliegt nonstop von Zürich nach Delhi, ab ca. 1000 Franken, [www.swiss.com](http://www.swiss.com)  
**Schule:** Die Sprachschule in Delhi wird geführt von der renommierten International Language School of Canada ILSC und bietet neben dem Englischunterricht jeden Tag diverse Aktivitäten an, von Yoga über Kochkurse und Nachtessen bis Ausflüge nach Agra. Wer nicht in einer Gastfamilie wohnen möchte, wählt das Studentenwohnheim.  
**Arrangement:** Zwei Wochen Standardkurs (30 x 60 Minuten) inkl. Gastfamilie, Einzelzimmer, VP kosten ab 629 US-Dollar. Privatunterricht gibt es ab 20 US-Dollar/Lektion. Buchen: ESL ist der Spezialist für Sprachaufent-



halte, hat Büros in der ganzen Schweiz und hilft auch bei Flugbuchungen und Visum-Antrag. Tel. 0848 50 10 50, [www.esl.ch](http://www.esl.ch)  
**Visum:** Schweizer Bürger benötigen ein Visum, ab ca. 120 Franken, <http://in.vfsglobal.ch/>  
**Allgemeine Infos:** [www.incredibleindia.org](http://www.incredibleindia.org)

## RIGUTTO REIST

### Intime Einblicke



Früher ging man im Hotelzimmer auf die Toilette, schloss die Tür hinter sich, womöglich drehte man noch den Schlüssel um, und dann, dann hatte man seine Ruhe. Göttlich. Ein Hipp-Hipp-Hurra auf die guten alten Zeiten! So jammern jetzt schon Thirtyso-methings wie ich.

Denn heute sind wir ja modern. Und unter dem Deckmantel der Moderne entwickeln sich so manche absurde Dinge. Zum Beispiel die Abschaffung der Toiletten-Privatsphäre. In neuen Hotels von Hongkong bis Los Angeles bezieht man immer öfter Zimmer, in denen die Toilette «in den Raum inte-

griert wurde», wie wohl Architekten sagen würden (einmal mehr erhielt die Ästhetik das Vorrecht gegenüber dem Wohlbefinden). Stichwort Glas. Aber überall. Schon vor ein paar Jahren wurde in vielen Hotels die Mauer zwischen Dusche und Schlafzimmer niedergerissen

und durch eine Glaswand ersetzt, sodass man vom Bett direkt auf die duschende Person blickt. Nun liegt die Mauer zur Toilette ebenfalls in Trümmern, sodass man vom Bett direkt auf die – na ja, Sie wissen schon – Person blickt. Jesus!

Wir rümpfen die Nase über die Zeiten von Louis XIV, als jeder sein Geschäft vor aller Augen in der nächsten Palaststecke von Versailles verrichtete. Wir schauen angewidert in die andere Richtung, wenn ein Mann sich an einer Laterne erleichtert. Und nun werden die Toiletten in den Hotelzimmern dieser Welt – bis vor kurzem noch das Heiligtum der Privatsphäre – mit Glasscheiben (keine milchigen, auch keine getönten, sondern durchsichtige) ausgerüstet?

Klar, man übernachtet ja nicht mit einem Fremden im Hotel, sondern mit dem Ehemann, der Affäre oder sonst einem Menschen, den man gut kennt. Doch gerade bei solchen Personen schliesse ich besonders gerne die Toilettentür (nein, eben nicht eine aus Glas!). Das hat nichts mit Hemmungen zu tun. Sondern mit Anstand.

Sind Sie anderer Meinung? Schreiben Sie unserer Reise-Redaktorin Stefanie Rigutto auf [stefanie.rigutto@sonntagszeitung.ch](mailto:stefanie.rigutto@sonntagszeitung.ch)

## MELDUNGEN

### William und Kate in Luxuslodge

**NAIROBI** Die Il Ngwesi Lodge in Kenia muss sich so schnell nicht mehr um ihre PR bemühen – hier liess Prinz William während der Ferien im Oktober 2010 um die Hand von Kate an, garantiert unbehelligt von Paparazzi. Wer jedoch wie die Verlobten in einer der sechs Luxuslodges nächtigen will, muss tief in die Tasche greifen: Ein Doppelzimmer kostet ab 800 Dollar. [www.ilngwesi.com](http://www.ilngwesi.com)

### Über den höchsten Pass der Welt

**ZÜRICH** Zum Südfuss des Himalaja, in die Corbusier-Stadt Chandigarh und über den höchsten befahrbaren Pass der Welt auf 5606 m ü. M. – und das alles auf dem indischen Kult-Motorrad Royal Enfield. Begleitet wird die Reise von André Lüthi, dem Gründer von Globotrek und CEO von Globotrotter. Die Reise findet vom 29. Juni bis zum 16. Juli statt und kostet 7250 Franken/Person (inkl. Flug, Unterkunft, VP etc.). [www.globotrek.ch](http://www.globotrek.ch)

### Hotelzimmer mit Aussicht

**HONGKONG** Auf diese Unterkunft haben Hongkong-Fans gewartet: Im März eröffnet im höchsten Gebäude der chinesischen Stadt, dem International Commerce Center, ein Ritz-Carlton Hotel – in keinem anderen Hotelzimmer der Welt schläft man höher als hier zwischen dem 102. und 118. Stockwerk. DZ ab 700 Franken, [www.ritzcarlton.com](http://www.ritzcarlton.com)